

15. September 2016

Medienmitteilung

Studierendenzahlen 2016: Auf hohem Niveau stabilisiert

Mit rund 17'500 Studierenden bleibt die Universität Bern die drittgrösste Universität der Schweiz – das starke Wachstum der letzten Jahre ist jedoch gebremst. Naturwissenschaftliche Studiengänge sind bei den Neuanmeldungen erneut am gefragtesten.

Zum Herbstsemester 2016 wird die Zahl der Studierenden an der Universität Bern bei rund 17'500 liegen. Im Vergleich zum Herbstsemester 2015 steigt die Gesamtzahl der Studierenden voraussichtlich nur geringfügig (vgl. S. 3, Abb. 1). «Wie schon im letzten Jahr sind die Gründe für diese Stabilisierung auf hohem Niveau zum grossen Teil demographischer Natur – auch die Maturazahlen wachsen nicht mehr wie in den vorherigen Jahren», sagt Prof. Bruno Moretti, Vizerektor Lehre. «Andererseits auch sind die Wachstumsmöglichkeiten bei den Doktorierenden und den Weiterbildungsstudiengängen ausgereizt.»

Auf das Herbstsemester 2016 hin meldeten sich rund 4'400 Personen neu zum Studium an der Universität Bern an. Davon wurden 2'120 Studierende bis Anfang September bereits immatrikuliert. Rund 1'330 Dossiers sind noch in Bearbeitung. Die restlichen rund 950 Bewerbungen wurden entweder zurückgezogen oder erfüllten die Zulassungsbedingungen nicht.

Insgesamt wird mit aktuell knapp 2'200 Personen gerechnet, welche neu ein Bachelorstudium aufnehmen wollen. Zusätzlich zu denjenigen Personen, die nahtlos vom Bachelor- ins Masterstudium einsteigen, bewerben sich 665 Personen neu für ein Masterstudium. Diese Personen kommen entweder von anderen Universitäten oder bewerben sich nach einem Studienunterbruch erneut bei der Universität Bern. Die Masterstudiengänge der Universität Bern sind somit weiterhin auch für Studierende aus anderen Schweizer Universitäten und aus dem Ausland attraktiv. Anmeldungen zum Doktorat sind noch bis zum 15. Oktober möglich, so dass sich die aktuelle Zahl von knapp 300 Einschreibungen noch erhöhen dürfte. Nach Fakultäten betrachtet interessieren sich die meisten Neustudierenden wie schon in den letzten beiden Jahren für ein Studium an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (S. 3, Abbildung 2).

Die Philosophisch-historische Fakultät hat ihren Platz als grösste Fakultät, wenn auch nur knapp, an die Medizinische Fakultät abgeben müssen (S. 4, Abbildung 3). Auf diese folgen zwei fast gleich grosse Fakultäten: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften. Gesamthaft verteilen sich die Studierenden zu 54 Prozent auf ein Bachelorstudium, zu 29 Prozent auf einen Master und zu 17 Prozent auf ein Doktorat.

Ausländische Bewerbungen aus 117 Ländern

Die meisten der bearbeiteten Bewerbungen – rund 3'250 – entfallen auf Personen mit einem Schweizer Vorbildungs- oder Studiausweis. Die ausländischen Bewerbungen kommen aus 117 Nationen. Bereits neu immatrikuliert sind Studierende und Doktorierende aus 50 Staaten. Der grösste Anteil von ihnen entfällt mit 71 auf deutsche Staatsangehörige; aus Liechtenstein und Italien kommen je 15 neu Immatrikulierte, aus Österreich 10 und aus Frankreich 7. Bei den nicht direkt angrenzenden Ländern gab es Zulassungen aus Indien (10), China (7), Russland (6), Kosovo (6), USA und UK (je 5) und Bosnien-Herzegowina (4). Länder wie unter anderem Argentinien, Laos, Kuba, Südafrika und Tansania sind mit je einem Neustudierenden vertreten. Insgesamt beträgt der Anteil ausländischer Studierender weiterhin 13 Prozent. Erneut konnten viele Bewerbungen aus dem Ausland wegen unvollständiger Unterlagen nicht berücksichtigt werden. Bewerbungen von Personen mit Flüchtlingsstatus wurden nur wenige eingereicht; die Zahlen bewegen sich im einstelligen Bereich. Das Studium aufnehmen können die Hälfte von ihnen. Bei den anderen ist eine Zulassung aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse nicht möglich.

Internationale Studierendenmobilität konstant

Die Universität Bern unterhält eine Vielzahl von Verträgen mit Universitäten auf der ganzen Welt, um ihren Studierenden einen Semesteraufenthalt im Ausland zu ermöglichen. Im Rahmen dieser vertraglich geregelten Mobilität bleiben die Studierenden an der Universität Bern eingeschrieben, womit an der aufnehmenden Universität keine Studiengebühren anfallen. Wenn das Studienprogramm der mobilen Studierenden vorab mit der Berner Studienleitung besprochen wird, können die Leistungen im heimischen Studienprogramm anerkannt werden.

Das Herbstsemester 2016 verbringen 149 Studierende der Universität Bern an einer der weltweit gestreuten Partnerhochschulen. Der grösste Teil davon – 120 Studierende – sind mit dem *Swiss European Mobility Programme* (SEMP) mobil. Also mit dem Übergangsprogramm des Bundes, das es erlaubte, den Austausch mit den Erasmus+Universitäten fortzuführen, auch nach dem Ausschluss der Schweiz aus dem gleichnamigen EU-Bildungsprogramm im Jahr 2014.

In Rahmen von SEMP haben sich 69 Studierende von europäischen Partnern angemeldet, um das Herbstsemester an der Universität Bern zu absolvieren. Über weitere Verträge kommen 31 Studierende, meist von ausserhalb Europas nach Bern.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Bruno Moretti, Vizerektor Lehre
Tel. +41 31 631 37 48 / bmoretti@rektorat.unibe.ch

Abbildungen

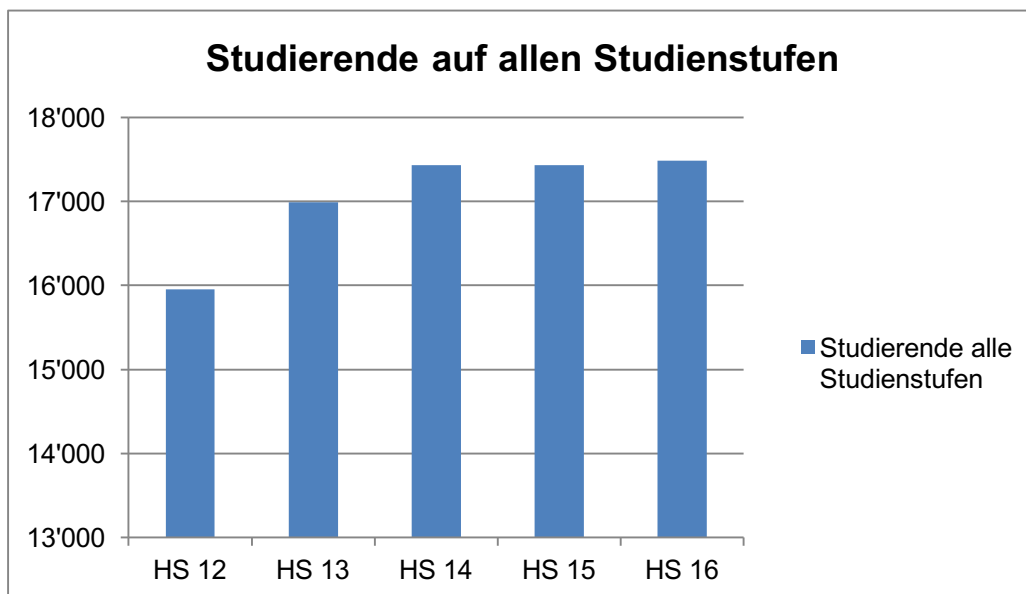


Abb. 1: Gesamtzahl Studierende pro Jahr

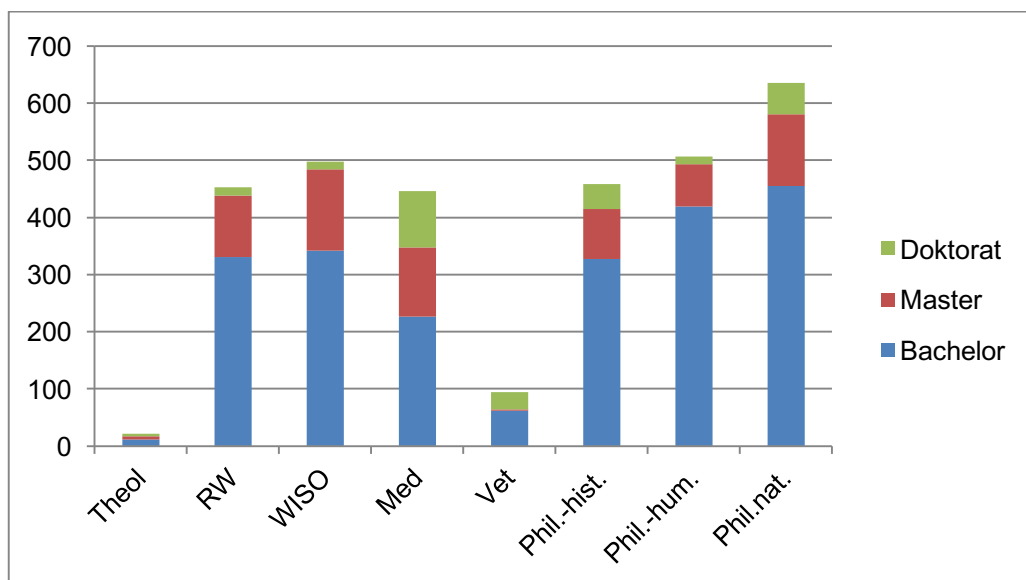


Abb. 2: Prognose Neustudierende nach Stufe und Fakultät

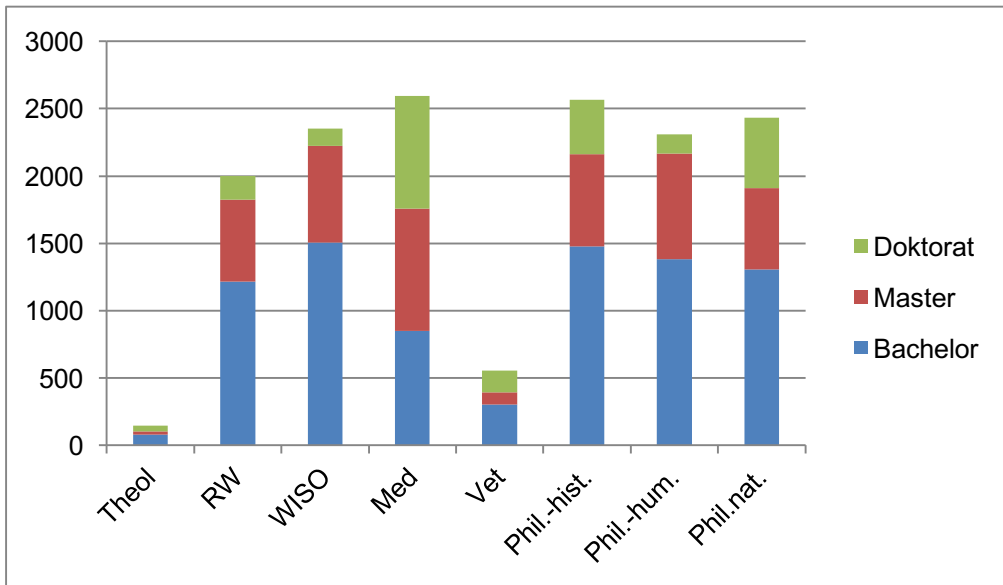


Abbildung 3: Prognose Gesamtstudierende nach Stufe und Fakultät